

Famulaturbericht Kirtipur-Hospital März 2016

Vorbereitungen

Meinen Flug über Dubai inkl. Reiseschutzversicherung habe ich ca. 6 Monate im Voraus für knapp 750 Euro gebucht. Die Kosten für die empfohlenen Impfungen hat die Techniker Krankenkasse übernommen. Mein Visum habe ich problemlos in Deutschland beantragt, dies ist aber auch am Flughafen Kathmandu möglich.

Ankunft

Ich war vorher noch nie in Asien und benötigte eins, zwei Tage um mich an das Gewusel und Verkehrschaos in Kathmandu zu gewöhnen. Nach 3 Tagen im Touristenviertel Thamel - mein persönliches Walt Disney Nepals – und Sightseeing bezog ich mein Zimmer in einem buddhistischen Kloster in Kirtipur. Das kleine Städtchen grenzt an Kathmandu (Taxifahrt nach Kathmandu 4-5 Euro; super cooler Local Bus ca. 20 Cent) und im Kloster selbst fühlte ich mich sehr wohl. Von meinem Zimmer aus hatte ich einen wunderschönen Blick auf die Hauptstadt und konnte das Kirtipur-Hospital in 2 Minuten zu Fuß erreichen. In der Altstadt Kirtipurs kann man schöne Tempel besuchen, aber leider gab es auch Berge von Müll, die ich sogar nach 5 Wochen nur schwer ertragen konnte. Wenn nicht gerade die bunten Plastikberge angezündet wurden, war die Smogbelastung deutlich geringer als in Kathmandu selbst.



Kirtipur mit Blick auf Kathmandu



Das Kirtipur-Hospital

Das Krankenhaus ist zum Teil recht neu und wird auch noch ausgebaut. Trotzdem besteht eine Station aus einem Raum mit ca. 30 Betten und der OP entspricht nicht wirklich dem westlichen Standard.

Die erste Woche verbrachte ich auf Wunsch in der Notaufnahme. Hier konnte ich Untersuchen, Braunülen legen (normalerweise Schwesternaufgabe) und auch Wunden nähen. Am interessantesten waren die chirurgischen Fälle. Wegen der Kommunikationsprobleme mit den Patienten würde ich die Notaufnahme nicht weiterempfehlen. Als Einblick reichen wenige Tage, denn der Lerneffekt war nicht sehr groß. Es war nicht viel zu tun und oft habe ich die Zeit genutzt, um meinen nepalesischen Wortschatz aufzubauen. Darüber freuten sich die Nepalesen sehr.

Begeistert war ich von der plastischen Chirurgie: Verbände machen, nähen, Wunden debridieren, Meshgraft durchführen, z.T. auch Hautschnitt & Präparation je nach Möglichkeit und Motivation. Der Schwerpunkt der Abteilung liegt v.a. auf Verbrennungswunden jeglicher Art. Insbesondere

Kinder und Frauen sind betroffen, die am offenen Feuer kochen. Meist sind es schwerwiegende Fälle mit schlechtem Outcome. Daneben gibt es aber auch Narbenkorrekturen und Gesichtschirurgisches wie Gaumenspalten. Eine freie Lappentransplantation bei einem riesigen Sarkom war das absolute Highlight meines letzten Tages.

Die intensivmedizinische Betreuung unterscheidet sich sehr von der westlichen Medizin. Hier fehlen oft die Mittel und Möglichkeiten. Ebenfalls ist die Anästhesie keineswegs so komplikationslos wie in Deutschland und ich habe leider einige gefährliche Situationen miterlebt.

Geplant war eine Rotation von Notaufnahme über die plastische Chirurgie zur Gynäkologie. Da mir aber die Arbeit im OP sehr viel Spaß gemacht hat, war es problemlos möglich dort zu bleiben. Ich fühlte mich sehr gut betreut und insbesondere Direktor Dr. Rai nahm sich für umfangreiche Erklärungen Zeit. Er zeigte sehr viel Wertschätzung und ich durfte im OP mehr machen als in Deutschland. Man muss sich bewusst sein, dass man in einer anderen Kultur mit anderen Mitteln arbeitet. Manches ist gewöhnungsbedürftig, z.B. die hygienischen Bedingungen. Aber trotz allem sind die Ärzte gut ausgebildet. Zudem waren die Arbeitszeiten angenehm (ca. 9:00 – 16:00 z.T. auch nur bis 14:00) und das Arbeitsklima super.

Während meiner ersten 2 Wochen war eine deutsche Studentin auf der Gyn. und die 2 letzten Wochen verbrachte ich mit zwei deutschen Studentinnen im OP. Ich freute mich darüber und habe es keinesfalls als Nachteil gesehen, wie schon in anderen Berichten beschrieben wurde. Lernen konnte man auf jeden Fall etwas, zumindest im Kirtipur Hospital. Ich empfehle eine Famulatur in der Chirurgie v.a. wenn man zuvor in einem westlichen OP war, weil besonders die Unterschiede interessant waren.



Kirtipur Hospital, Notaufnahme und plastischer OP

Fazit & Tipps

Ich hatte vorher noch nie in einem Entwicklungsland gearbeitet und so war diese Famulatur eine Lebenserfahrung für mich. Etwas mulmig war mir im Vorfeld wegen des Erdbebens 2015. Aber ich fühlte mich immer sicher. Die Trinkwasserversorgung ist schlecht und man muss wirklich aufpassen d.h. Zähneputzen nur mit Mineralwasser und nicht von Straßenständen essen. Ebenso sind Stromausfälle nicht selten und warmes Wasser oder das Aufladen sämtlicher Akkus nicht selbstverständlich. Trotz allem kann ich eine Famulatur auf jeden Fall weiterempfehlen. Leider war ich nur knapp 6 Wochen in Nepal und hatte nur ein paar Tage Zeit um in das wunderschöne Pokhara zu reisen (ca. 7 Stunden per Bus für 200 km; local Mini-Busse besser

und günstiger als Touristen-Busse) und etwas Natur mitzunehmen. Falls man die Gelegenheit hat, sollte man 2 Wochen für eine Wandertour einplanen. Ende März war allerdings die Sicht auf den Himalaya von Pokhara Valley aus wegen der beginnenden Monsunzeit schon sehr begrenzt. Bei schönem Wetter ist Paragliding über den Phewa Lake ein Muss.

Heute bin ich immer noch mit Schwestern aus dem Kirtipur Hospital befreundet und werde gewiss wieder dieses wunderschöne Land besuchen.



Sonnenaufgang Sarangkot



Phewa Lake in Pokhara

